

Männliche homosexuelle Betätigung mit einem Hunde mit Todeserfolg.

Von

Medizinalrat Dr. Wollenweber, Dortmund.

Der nachfolgend beschriebene Fall homosexueller Betätigung mit einem Hunde erscheint bei dem offenbar extrem seltenen Vorkommen der Veröffentlichung wert. Ich berichte darüber an Hand der Krankengeschichte der Chirurgischen Klinik des Johannishospitals, für deren Überlassung ich dem Chefarzt, Privatdozent Dr. *Stegemann*, besten Dank ausspreche, und auf Grund der von mir gemeinsam mit Stadtarzt Dr. *Olivier* vorgenommenen gerichtlichen Leichenöffnung.

Krankengeschichte.

„Am . . . morgens gegen 1 Uhr 30 Minuten kommt der Patient zu Fuß nach hier ohne Einweisungsschein. Er gibt an, mit einem Hunde Unzucht getrieben zu haben. Das Glied des Hundes hat er dabei in seinen After aufgenommen. Durch die rhythmischen Stofsbewegungen des Hundes habe er sich eine Verletzung am After zugezogen. Jetzt klagt er über starke Schmerzen im After und über Leibscherzen.

Befund: 57-jähriger Patient im mittleren Ernährungs- und Kräftezustand. Mittlere Durchblutung der Haut und der sichtbaren Schleimhäute. Keine Ödeme. Der Puls ist klein, regelmäßig, beschleunigt. Herztöne rein, Aktion regelmäßig, beschleunigt. *Abdomen:* Leichte Bauchdeckenspannung, geringer Druckschmerz im ganzen Leib, keine Organvergrößerung, keine Resistenz, Nierenlager frei. *Analgegend:* Vom rechten oberen Afterrand verläuft eine 1—2 cm lange Wunde nach außen, die mit Blut verschmiert ist. Digitale Untersuchung ergibt als Verlängerung dieser Wunde nach innen einen Riß im Mastdarm. Die Untersuchung mit dem Rectoskop ergibt einen Riß im Mastdarm, aus dem Bläschen aufsteigen. Im Rectum Blutkoagula.

Sofortige Operation in Allgemeinnarkose. Medianschnitt vom Nabel zur Symphyse. Durchtrennung der Bauchdecken, Eröffnung des Peritoneums. Serös sanguinolente Flüssigkeit und Blutkoagula in der Bauchhöhle. Jauchiger Geruch. Der Darm zeigt fibrinöse Auflagerungen. Absaugen und Austupfen der Bauchhöhle. Abstopfen des Darmes und Abschieben der Blase. Im Peritoneum des Douglas finden sich zwei Perforationen, deren rechte größer als die linke ist. Vernähen der Perforationen und Doppeln des Peritoneums, Einlegen eines Tampons. Schichtweiser Verschluss der Bauchdecken. Anlegen einer intravenösen Dauerinfusion. Am 31. VII. starke Bauchdeckenspannung. Patient ist nicht ansprechbar. Puls klein, weich. Haut feucht, kalt. Gegen 12 Uhr Exitus letalis unter den Erscheinungen der allgemeinen Herz- und Kreislaufschwäche.“

Ergänzend wird hierzu angeführt: Patient hat zunächst dem Arzt von einem Unfall gesprochen, und als der Arzt ihm schließlich erklärt hat, daß er das nicht glauben könne und daß er ihm die Wahrheit sagen müsse, die Unzucht mit einem Hunde mitgeteilt.

Gerichtliche Leichenöffnung: Ich führe nur die wesentlichen Punkte aus dem Obduktionsprotokoll an unter Angabe der fortlaufenden Nummern.

„Z. 6. Oberhalb des Afters befindet sich eine längsgestellte Hautdurchtrennung von 2 cm Länge. Die Ränder sind ziemlich scharf, die Winkel ziemlich spitz. Sie geht durch die gesamte Haut. Die Verletzung reicht in die Muskulatur hinein, und zwar in ihrem oberen Teil fast 1 cm tief. In der Mitte eine 3 mm breite quere Muskelbrücke. Die Verletzung beginnt dicht am vorderen Rande des Afters. In der Umgebung ziemlich viel geronnenes Blut im Gewebe. Die Verletzung wird später im ganzen herausgenommen.

Z. 7. Am Bauch findet sich eine vom Nabel bis zur Schoßfuge reichende, durch Klammern geschlossene, 16 cm lange Verletzung, aus deren unterem Teil blutdurchtränkter Mull hervorragt.

Z. 10. In der Bauchhöhle, besonders im kleinen Becken findet sich rötlich-gelbe Flüssigkeit, insgesamt etwa 30 cm.

Z. 11. Die vorliegenden Darmschlingen sind zum größten Teil glatt und haben spiegelnden Überzug, teilweise sind sie dunkelrot, trübe und mit Belägen bedeckt. Ein großer Mulltampon reicht tief ins Becken zum Mastdarm hin.

a) *Bauchhöhle*. Um die Lage im Becken nicht zu verwischen, wird vom üblichen Verfahren abgesehen und zunächst die Untersuchung der Beckenorgane vorgenommen.

Z. 12. Die hintere Blasenwand ist erheblich gerötet und trübe. Hinter der Blase im *Douglasschen* Raum erkennt man nach Entfernung der Mullstreifen 5 Seidennähte, die teilweise über die vordere Wand des Mastdarms verlaufen, teilweise links neben ihr liegen. Um diesen gesamten Befund einwandfrei zu erhalten, wird nunmehr die Schoßfuge durchtrennt, und es wird nach Herausnahme der Organe mitsamt dem After eine fortgesetzte lange Seidennaht von 15 Fäden erkannt. Es wird nunmehr der Mastdarm von hinten aufgeschnitten. Er ist leer, Schleimhaut dunkelrot, trübe. Auf der vorderen Wand 2 Verletzungen. Sie sind schlitzartig, die eine ist etwa 2 cm lang, die andere mehr unregelmäßig rundlich. Beide gehen durch die Mastdarmwand. In der Wandung und Umgebung ausgetretenes, geronnenes Blut. Das Präparat wird aufbewahrt.

Z. 14. Das Bindegewebe im kleinen Becken ist durchtränkt von einer leicht getrübbten Flüssigkeit.

Z. 16. Milz mißt 12:7:2 cm. Auf dem Schnitt sehr weiches, dunkelrotes Gewebe, Zeichnung nicht erkennbar.

Z. 20. Der Magen enthält viel kotige Flüssigkeit, Schleimhaut grau, trübe.“

Vorläufiges Gutachten. 1. Der Tod ist eingetreten infolge Bauchfellentzündung.

2. Dieselbe ist zurückzuführen auf die im Mastdarm vorgefundenen Verletzungen. Diese sind entstanden, ebenso wie die äußere Verletzung am After durch einen spitzen Gegenstand. Welcher Art derselbe war und auf welche Art die Verletzungen herbeigeführt worden sind, läßt sich auf Grund des Obduktionsbefundes allein nicht entscheiden.“

Sowohl nach der Krankengeschichte wie nach der gerichtlichen Leichenöffnung unterliegt es sonach keinem Zweifel, daß der Tod des X. durch Bauchfellentzündung eingetreten ist, welche verursacht war durch schlitzförmige Durchtrennung des Mastdarmes, die durch homosexuellen Geschlechtsverkehr per anum mit einem Hunde hervorgerufen sind. Aus der Erzählung des operierenden Arztes entsinne ich mich, daß es sich nach der Mitteilung des Verstorbenen um einen starken Dobermann gehandelt hat.

Nach den von mir eingezogenen Erkundigungen haben Hunde, insbesondere diese starken Wachhunde, einen Knochen vorn in ihrem Penis („Os priapi“) und weiter hinten einen besonderen Schwellkörper, der zwiebelartig anschwillt und das vorzeitige Ausgleiten aus der Vagina verhindert. Beide Umstände können sehr wohl zu Verletzungen Anlaß geben. Am leichtesten verständlich ist bei dem homosexuellen Verkehr per anum das Zustandekommen der Mastdarmschlitzwunden, die den Tod verursacht haben, weniger das Zustandekommen der bis tief in die Muskulatur reichenden schlitzförmigen Wunde vor dem After. Doch kann es nach der Lage der ganzen Verhältnisse wohl keinem begründeten Zweifel unterliegen, daß auch diese durch den Penis des Hundes entstanden ist.

Aus dem Reichsgesundheitsamt wird mir mitgeteilt; „Im Lehrbuch der Vergl. Anatomie der Wirbeltiere von *Oppel* IV. von *Disselhorst* (1904), S. 362 heißt es unter der Überschrift ‚Os priapi‘; ‚Was das Os priapi des Hundes anbelangt, so findet sich die bogenförmige Knochenplatte unterhalb der Corpora cavernosa, die Harnröhre fast in ihrer Gesamtheit umschließend, der Knochen selbst ohne Hohlraum. Sie nimmt in der Richtung der Corona glandis schnell an Stärke ab und hört dann auf. Im übrigen besitzt der Rutenknochen die Gestalt einer dreikantigen Hohlsonde, deren Rinne bodenwärts gegen die Harnröhre gerichtet ist. Nach *Ellenberger* und *Baum* erreicht er bei großen Hunden eine Länge von 8—11 cm. Sein aborales Ende hängt mit den Schwellkörpern der Rute zusammen; gegen die Eichel zu verliert der Knochen die Rinne, wird allmählich schwächer und geht in einen knorpelhaften, bindegewebigen, sich zuspitzenden, gekrümmten Endfortsatz aus. Der Penisknochen bildet die Grundlage der beim Hunde sehr langen Eichel, und wird von deren Gewebe, von dem Schwellkörper der Rute, und dem Bulbus cavernosus umgeben.“

Meine zunächst oben gegebene Darstellung stammt von einem beamteten Tierarzt. Die hier mir vom Reichsgesundheitsamt übermittelte, für deren Zusendung ich auch hier meinen Dank ausspreche, läßt es erst recht als begreiflich erscheinen, daß die Verletzungen durch den Penis des Hundes entstanden sind.

Ich hatte zunächst Herrn Stadtarzt Dr. *Olivier* bei der im August 1939 vorgenommenen gerichtlichen Leichenöffnung gebeten, diesen Fall zu veröffentlichen. Da er aber als zur Wehrmacht eingezogen offenbar bisher nicht dazu gekommen ist, so habe ich ihn wieder übernommen im Einvernehmen mit Herrn Medizinalrat Dr. *Caesar*. Den besonderen Anlaß dazu hat mir das Studium des Handwörterbuches der gerichtlichen Medizin und naturwissenschaftlichen Kriminalistik, herausgegeben von *F. v. Neureiter*, *F. Pietrusky* und *E. Schütt*, gegeben, in dem Seite 872 von *Schackwitz* die widernatürliche Unzucht von Men-

sehen mit Tieren besprochen wird. Hier wird zwar von Beischlafakten mit Hunden durch Frauen und von widernatürlicher Unzucht von männlichen Personen mit weiblichen Tieren eingehend gesprochen, nicht aber von männlichen homosexuellen Unzuchtshandlungen. Ich entnahm daraus, daß der vorstehend berichtete Fall wohl extrem selten, wenn überhaupt bereits in der Literatur beschrieben sei. Ich finde jedoch im Handbuch der gerichtlichen Medizin von *Schmidtmann*, I. Bd., S. 268, folgende Besprechung: „Durch einige Beobachtungen ist festgestellt, daß zwischen Mann und Hund auch „päderastische“ Akte möglich sind, bei denen der Mann die passive Rolle übernimmt. Aus Anlaß einer Mitteilung von *Tardieu*, der zufolge ein 43 Jahre alter Mann in entsprechender Position mit einem Hunde im Freien beobachtet worden war, hat zwar ein Veterinär *Janet* die Möglichkeit eines solchen Aktes in Abrede gestellt und nach ihm hat ein anderer Tierarzt *Bouley* in einem von *Brouardel* begutachteten Falle diese Zweifel wiederholt und seine Meinung ausführlich begründet, doch sind auch nachher noch durch *Montalti* und einen ungenannten Autor derartige Fälle mitgeteilt worden. In der Beobachtung des Anonymus war bei dem 18jährigen Burschen, der die päderastischen Akte mit einem großen Wachtelhunde zugestand, einmal eine 5—8 cm lange, in die Rectalschleimhaut hineinreichende Zerreißung am After dadurch entstanden, daß sich der Bursche wegen Gefahr der Überraschung von dem Hunde losmachen wollte und dessen Penis aus dem After herausriß.“ Diese Verletzung kann durch den zwiebelartigen Schwellkörper verursacht sein.

Die später erschienene Literatur kann ich bei der Kürze der mir zur Verfügung stehenden Zeit nicht durchstudieren.

Wohl ohne weiteres klar ist es, daß die psychische Seite des Falles nicht gänzlich unerörtert bleiben kann, zumal in der oben angeführten Bearbeitung von *Schackwitz* die auch sonstwie, auch von mir selbst gemachte Beobachtung bei heterosexueller Betätigung mit Tieren angeführt ist, daß es sich vielfach um Schwachsinnige gehandelt habe. Sichere Angaben über den geistigen Zustand des Verstorbenen habe ich nicht erhalten können, habe auch, um sein Andenken bei seiner Ehefrau und Kindern nicht bloßzustellen, mich nur sehr vorsichtig jetzt nach 1½ Jahren erkundigen können und habe dabei nur folgendes erfahren: Der Mann stammt aus dem Arbeiterstande, war, soweit von der Ehefrau zu beurteilen, vollwertig, „ein durchaus guter Mann“. Aus der Ehe sind 6 Kinder hervorgegangen. Auf ausdrückliches Befragen erklärt die Frau, daß er immer noch zuweilen mit ihr, die etwa 2—3 Jahre jünger ist, Geschlechtsverkehr gehabt habe. Von einer besonderen körperlichen oder geistigen Erkrankung ist ihr nichts bekannt. Der Mann ist nach Hause gekommen mit der Angabe, daß er schwer gefallen sei. Die Frau hat gefunden, daß das Hemd voll Blut

gewesen ist. Irgendwie etwas Näheres hat ihr der Mann nicht gesagt, was wohl zweifellos der Fall gewesen wäre, wenn er eine Ursache durch Unfall hätte angeben können. Er ist auch nicht erst zu dem zuständigen Kassenarzt gegangen, sondern unmittelbar zum Krankenhaus. Irgendwelche Anhaltspunkte für die Annahme einer geistigen Störung sind also nicht zu erhalten gewesen. Von Ermittlungen an der Arbeitsstelle und auch bei sonst bekannten Personen habe ich abgesehen und auch der Ehefrau nichts über die eigentliche Todesursache sagen zu dürfen geglaubt.
